

JAPAN

*heute
&
morgen*

Blick auf den Fujiisan von der Kumomi-Küste,
Präfektur Shizuoka (© JNTO)

Premierminister Abe besuchte die Türkei
Japanische Unterstützung für die Philippinen
Weltkulturerbe Fujisan
MAK-Schausammlung Asien wird neu eröffnet
Auszeichnung des Außenministers an
KR Prof. h.c. Norbert Aumüller
Japanischer Orden an Prof. Dr. Clemens Hellsberg
Noh-Gruppe Hashioka-kai zu Besuch in Österreich

4 / 2013

PREMIERMINISTER ABE BESUCHTE DIE TÜRKEI

Am 28. und 29. Oktober 2013 besuchte der japanische Premierminister Shinzo Abe die Türkei. Er traf dort mit dem türkischen Premierminister Recep Tayyip Erdoğan zu einem Gipfeltreffen zusammen. Unter anderem einigten sich die beiden Regierungschefs in ihrem Gespräch auf eine Vertiefung der Sicherheitsstrategie-dialoge zwischen Japan und der Türkei. In Bezug auf Syrien einigte man sich darauf, einander bei der Umsetzung der Genf-II-Konferenz abzusprechen. In Hinblick auf den Iran erklärte Premierminister Abe, dass die japanische Regierung zur Lösung der Nuklearfrage beitragen werde.



Premierminister Erdoğan und Premierminister Abe
(© Cabinet Public Relations Office Japan)



Premierminister Abe beim Empfang des Marmaray Project JV
(© Cabinet Public Relations Office Japan)



Eröffnungszeremonie des Marmaray Projects
(© Cabinet Public Relations Office Japan)

Im Bereich der Wirtschaft begrüßten die beiden Regierungschefs in Bezug auf das Atomkraftwerksprojekt in Sinop den Abschluss des „Host Government Agreements“ als Ergebnis der Verhandlungen zwischen den japanischen Firmen und der türkischen Regierung und unterzeichneten die „Gemeinsame Erklärung der Regierung von Japan und der Regierung der Republik Türkei über die Zusammenarbeit im Bereich von Atomenergie und Wissenschaft und Technologie“.

Weiters nahm Premierminister Abe an einem vom Marmaray Project Joint Venture gegebenen Empfang und an der Eröffnungsfeier des Marmaray Projektes teil. Der Bahntunnel unter dem Bosphorus wurde in neunjähriger Bauzeit unter Beteiligung der japanischen Taisei Corporation errichtet und verbindet den europäischen und asiatischen Teil Istanbuls. Seit 1999 hat die japanische Regierung Darlehen im Rahmen der Öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit in Gesamthöhe von über 1,5 Milliarden Dollar für das Projekt zur Verfügung gestellt.

(Quellen: www.kantei.go.jp, www.mofa.go.jp)

JAPANISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE PHILIPPINEN

In Reaktion auf den Taifun Haiyan/Yolanda, der Anfang November 2013 vor allem auf den Philippinen unzählige Menschenleben forderte und massive Schäden verursachte, entsandte die Regierung von Japan auf Bitte der philippinischen Regierung am 11. November ein medizinisches Team von 25 Personen der Japanischen Katastrophenhilfe (Japan Disaster Relief, JDR). Am 20. November und am 29. November wurden zwei weitere Teams entsandt, die die vorhergehenden Einsatzkräfte bei ihren medizinischen Hilfseinsätzen in der Gegend von Tacloban City ablösen.

Zudem hatte die japanische Regierung zwei JICA-Experten entsandt, die das Team der UNDAC (United Nations Disaster Assessment and Coordination, UN Katastrophen-Erkundung und Koordination) bei der Koordinierung der internationalen Hilfsteams unterstützen, sowie ein Katastropheneinsatzteam der japanischen

Selbstverteidigungs-Streitkräfte. Am 4. Dezember folgte ein JDR-Expertenteam, das bei der Bekämpfung eines durch den Taifun verursachten Ölteppichs hilft. Neben den Einsatzteams und Hilfsgütern in Höhe von 600.000 US-Dollar hat Japan Soforthilfe in Höhe von 30 Millionen US-Dollar zugesagt. Dazu kommen Unterstützungsmaßnahmen japanischer NGOs in Höhe von 1,5 Millionen US-Dollar, 20 Millionen US-Dollar an Mitteln aus dem Japan Fund for Poverty Reduction der Asiatischen Entwicklungsbank, ASEAN Plus Three Emergency Rice Reserve im Umfang von 0,5 Millionen US-Dollar sowie Unterstützungsmaßnahmen mittels ILO (International Labour Organization, Internationale Arbeitsorganisation) in Form von Arbeitsplatzschaffung und Trainingsprogrammen in der Höhe von 0,5 Millionen US-Dollar.

(Quelle: www.mofa.go.jp)

WELTKULTURERBE FUJISAN



Hafen Heda, Kap Mihama, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Morgennebel über der Asagiri-Hochebene, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Fujisan vom Dorf Oshino aus gesehen, Präfektur Yamanashi (© JNTO)

Der Fuji (jap. Fujisan 富士山, das Schriftzeichen -san bedeutet Berg) ist der bekannteste Berg Japans und mit 3.776 m Höhe auch der höchste Berg Japans. Er befindet sich fast genau im Zentrum des Landes und liegt in den Präfekturen Shizuoka und Yamanashi. Es handelt sich um einen Strato- bzw. Schichtvulkan, der vor rund 100.000 Jahren entstanden ist. Seit dem letzten Ausbruch 1707 ist er inaktiv. Der Ausbruch dauerte 16 Tage und beförderte große Mengen an Vulkanasche und Lapilli sogar bis in das 100 km entfernte Gebiet von Edo (Tokyo). Dabei entstand der Nebenkrater Hoeizan, der von der Präfektur Shizuoka aus zu sehen ist.

Bei der Eruption entstanden auch zahlreiche Höhlen in Aoki-ga-hara (auch Jukai, „Meer aus Bäumen“ genannt), ein 3.000 Hektar großes Waldgebiet, das über den Lavaströmen gewachsen ist. Am Fuß des Fuji haben sich fünf Seen gebildet – „Fuji-go-ko“ (Fünf Fuji-Seen), die vermutlich aus denselben unterirdischen Wasseradern gespeist werden. Bei heftigen Regenfällen bildet sich ein sechster, Aka-ike (Roter Teich) genannter See. Der Fuji verfügt über reichlich Quellwasser. Der Schnee benötigt viele Jahre, bis er durch die Schichten des Berges gesickert ist, und lässt das besonders mineralhaltige Quellwasser des Fuji entstehen. Dieses speist auch die acht Teiche im Dorf Oshino, Präfektur Yamanashi, die so genannten „Oshino Hakkai“ (Acht Meere von Oshino). Das gesamte Gebiet des Fuji ist als Fuji-Hakone-Izu-Nationalpark ausgewiesen, um diesen besonderen Naturraum zu schützen.



Frühling, Fujisan mit der Chureito Pagode, Fujiyoshida, Präfektur Yamanashi (© Fujiyoshida City/© JNTO)



Herbst, Fujisan mit Shiraito Fällen, Fujinomiya, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Morgendämmerung am Tanuki-ko See, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Nächtlicher Blick von Nihondaira auf den Fuji, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Teeplantage, Fuji City, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Sommer, Fujisan mit Lavendelfeld, Kawaguchi-ko See, Präfektur Yamanashi (© JNTO)



Ashino-ko See, Präfektur Kanagawa (© JNTO)



Fujisan mit Kirschblüten, Gotemba, Präfektur Shizuoka (© JNTO)



Miho-no-Matsubara Küstenstreifen, Präfektur Shizuoka (© JNTO)

Seit frühester Zeit galt der Fujisan als heiliger Berg und Gottheit, dem Ehrfurcht und Bewunderung entgegengebracht wurden. Zahlreiche Legenden ranken sich um den Berg und die Verehrung des Berges führte zur Gründung der Fuji-ko, einer Vereinigung zur Anbetung der dem Berg innewohnenden Gottheit. Die Mitglieder bestiegen den Berg, errichteten Schreine und unterstützten die lokalen Gemeinschaften. Die elegante Kegelform und der majestätische Anblick des Berges haben den Fuji zu einem beliebten Motiv in der Kunst werden lassen, auch hat er in zahlreiche Werke der Literatur Eingang gefunden. Von den unzähligen Darstellungen des Berges zählen die Holzschnitte aus der Serie „Tokaido gojusan tsugi“ (Dreiundfünfzig Stationen des Tokaido) von Ando Hiroshige (1797-1858) sowie die Holzschnittserie „Fugaku sanju rokkei“ (Sechsdreißig Ansichten des Berges Fuji) von Katsushika Hokusai (1760-1849) zu den bekanntesten.

In der Literatur wird der Fujisan bereits im „Manyoshu“ (Sammlung der zehntausend Blätter), einer im 8. Jahrhundert zusammengestellten Sammlung japanischer Gedichte, gerühmt. Diese jahrhundertelange Tradition der religiösen Verehrung des Berges, die unzählige Kunstwerke inspiriert hat, begründete 2013 die Aufnahme des Fujisan „als heilige Stätte und Quelle künstlerischer Inspiration“ in die Liste des UNESCO-Welterbes. Das eingetragene Weltkulturerbe umfasst 25 Stätten, die die aus der Verehrung des Fuji entstandene kulturelle Landschaft widerspiegeln.

Der Fujisan wird alljährlich von rund 300.000 Wanderern

besucht. Die Bergsaison dauert von Anfang Juli bis Anfang September. Da es aufgrund der großen Höhe zu plötzlichen Wetteränderungen kommen kann, sind eine gute Vorbereitung und geeignete Ausrüstung unbedingt erforderlich. Empfohlen wird eine zweitägige Wanderung mit einer Übernachtung beim Aufstieg in einer der Berghütten. Vier Wanderwege führen auf den Gipfel des Fujisan, die Anreise zu den Ausgangspunkten erfolgt jeweils per Auto oder Bus: die Yoshida-Route, die Subashiri-Route, die Gotemba-Route und die Fujinomiya-Route.

Die Yoshida-Route nimmt ihren Ausgang in 2.300 m Höhe an der 5. Station der Fuji-Subaru Line und führt über die Nordflanke des Berges in der Präfektur Yamanashi auf den Gipfel. Der Abstieg erfolgt über eine andere Route als der Aufstieg, zwischen der 8. Station und dem Gipfel deckt sie sich mit der Subashiri-Route. Es handelt sich um die beliebteste Route mit zahlreichen Berghütten. Die Subashiri-Route beginnt in 2.000 m Höhe an der 5. Station der Subashiri-Route und führt über die Ostflanke in der Präfektur Shizuoka. Auch hier erfolgen Aufstieg und Abstieg auf unterschiedlichen Wegen, die bewaldete Zone reicht bis in große Höhen. Die Gotemba-Route startet an der Neuen 5. Station der Gotemba-Route in 1.450 m Höhe und führt über die südöstliche Flanke in der Präfektur Shizuoka. Es handelt sich um die am wenigsten begangene Route mit weniger Berghütten. Der Weg für den Aufstieg teilt sich auf halber Strecke vom Weg für den Abstieg. Die Fujinomiya-Route beginnt in 2.400 m Höhe bei der 5. Station der Fujinomiya-Route und führt über die Südflanke in der

Präfektur Shizuoka auf den Gipfel. Es handelt sich um den kürzesten Aufstieg, der jedoch steil und felsig ist. Sie zählt neben der Yoshida-Route zu den beliebtesten Routen, wobei der Abstieg auf demselben Weg erfolgt wie der Aufstieg.

Es gibt zahlreiche Aussichtspunkte, von denen man den höchsten Berg des Landes betrachten kann. An sonnigen Tagen, vor allem zwischen Dezember und Februar, kann man den Anblick des Fuji von diversen Aussichtspunkten in Tokyo genießen. Von der südlichsten Spitze der Boso-Halbinsel, Präfektur Chiba, sieht man den Fuji ebenso wie auf einer Autofahrt auf der Tomei-Schnellstraße bzw. einer Zugfahrt auf der Tokaido-Shinkansen-Linie. Einen wunderbaren Eindruck vom Fuji erhält man im gesamten Gebiet der fünf Fuji-Seen Kawaguchi-ko, Yamanaka-ko, Motosu-ko, Sai-ko und Shoji-ko. Auch der westlich des Fuji gelegene Tanuki-ko See in der Asagiri-Hochebene und der südöstlich gelegene Ashino-ko See ermöglichen einen Blick auf den Fuji. An der Suruga Bucht bieten sich schließlich Nihondaira, eine Erhebung nahe der Stadt Shizuoka, und der Küstenstreifen Miho-no-Matsubara zur Betrachtung des Fujisan an.

Nähere Informationen: www.jnto.go.jp, www.jnto.de, www.fujisan-climb.jp/en/

(Quelle: www.jnto.go.jp)

MAK-SCHAUSAMMLUNG ASIEN WIRD NEU ERÖFFNET



Teeschale (chawan), Japan, Edo-Periode (1603-1868), 17. Jh., Steinzeug mit Ritzdekor (mishima) unter dunkelgrauer Glasur und weißer Schlickerbemalung (hakeme), mit alter Goldlackrestaurierung (© MAK)



Kano Tsunenobu (1636-1713), Löwe (Shishi), Japan, Edo-Periode (1603-1868), um 1710, aus einem Tokugawa-Mausoleum in Shiba/Edo, Tokyo (© MAK/Georg Mayer)



Tadashi Kawamata, Porträt, Wien, 2013 (© MAK/Georg Mayer)

Die MAK-Sammlung Asien, eine der umfangreichsten und bedeutendsten europäischen Sammlungen für Kunst und Kunstgewerbe aus dem asiatischen Raum, wird ab 19. Februar 2014 in einem grundlegend neu konzipierten Schausaal im Erdgeschoß des MAK-Hauptgebäudes präsentiert. Eingebettet in eine ortsspezifische künstlerische Installation des international renommierten Künstlers Tadashi Kawamata geben ausgewählte Sammlungsobjekte einen beeindruckenden Einblick in die Kunst und die Kulturen Ostasiens.

Seit seiner Gründung vor 150 Jahren setzt das MAK einen musealen Schwerpunkt auf asiatisches Kunstgewerbe, da europäische Materialgeschichte ohne Bezüge zu Kunst aus Asien nicht dargestellt werden kann. Im Laufe der Zeit erwuchs aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen ein Bestand, der neben dem breiten Einblick in kunsthistorische Entwicklungen auch weltweit einzigartige Kunstwerke bietet. Chinesisches Porzellan, japanische Lackarbeiten, japanische Farbholzschnitte (Ukiyo-e) und japanische Färbeschablonen (Katagami) bilden die Schwerpunkte der heute rund 25.000 Objekte umfassenden MAK-Sammlung Asien.

In Tadashi Kawamata fand Johannes Wieninger, Kustode MAK-Sammlung Asien, den idealen Künstler für die Neukonzeption der Schausammlung. Permanente Veränderung sowie das Spiel mit natürlichem und künstlichem Licht und Schatten sind tragende Gestaltungsprinzipien in Tadashi Kawamatas Konzept für die MAK-Schauasammlung Asien, die er mit seiner Intervention „umfassen, umarmen“ will. In die Objektpräsentation werden daher auch die großen Außenfenster des Raums miteinbezogen, um variierende Ansichten der Exponate im Wandel der Jahreszeiten zu bieten. Große, gerüstartige Vitrinenelemente im Zentrum des Saals dienen der thematischen Präsentation der Sammlungsobjekte; darüber hinaus ergibt die Verknüpfung der „Erzählungen“ untereinander neue, vielfältige Sichtweisen. Vorhandene Durchblicke und Türen zu benachbarten Räumen werden zur Präsentation von Sammlungsstücken genutzt.

Tadashi Kawamata (geb. 1953 in Mikasa, Japan, lebt und arbeitet in Tokyo und Paris) erreichte bereits mit 28

Jahren im Zuge seiner Teilnahme an der 55. Biennale di Venezia Aufmerksamkeit, als er den Japanischen Pavillon mittels einer Holzkonstruktion in die Giardini erweiterte. Er ist regelmäßig an internationalen Ausstellungen beteiligt und war künstlerischer Leiter der Yokohama Triennale 2005, der größten zeitgenössischen Kunstausstellung Japans. Seit 2005 lehrt er an der École nationale supérieure des beaux-arts de Paris (Staatliche Hochschule der Schönen Künste, Paris). Mit seinen aus Holz gefertigten Gebäudekonstruktionen eroberte er nicht nur museale, sondern auch öffentliche Räume. In vielen seiner Arbeiten vernetzt er unterschiedliche Lebenswelten und Kulturen und nützt seine Stellung als weltweit anerkannter Künstler, um auf gesellschaftliche Unterschiedlichkeiten aufmerksam zu machen.

Zu sehen ist die Schausammlung Asien permanent ab 19. Februar 2014 im MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst, Stubenring 5, 1010 Wien zu den Öffnungszeiten Dienstag 10.00-22.00 Uhr, Mittwoch bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr. Nähere Informationen: www.MAK.at

(Quelle: MAK)



Beim Lesen, Tuschemalerei (sumi-e), Japan, Edo-Periode (1603-1868), 19. Jh. (© MAK)

AUSZEICHNUNG DES AUSSENMINISTERS AN KR PROF. H.C. NORBERT AUMÜLLER

Am 25. Juli 2013 hat das Japanische Außenministerium beschlossen, Herrn KR Prof. h.c. Norbert Aumüller für seine langjährigen Verdienste um die Vertiefung der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Japan und Österreich die Auszeichnung des Japanischen Außenministers zu verleihen. Am 6. Dezember 2013 nahm S.E. Herr Botschafter Makoto Taketoshi die Überreichung der Auszeichnung, an der 44 Gäste aus dem Familien- und Freundeskreis Herrn KR Aumüllers teilnahmen, in seiner Residenz vor.

In seiner Rede würdigte S.E. Herr Botschafter Taketoshi den unermüdlichen Einsatz Herrn KR Aumüllers für die Aktivitäten der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft (ÖJG), deren Mitglied er seit 1985 ist und als deren Kassier er seit 1986 fungiert, und unterstrich dessen Engagement für die Förderung der österreichisch-japanischen Freundschaft. Auf diesen Einsatz für die bilateralen Beziehungen im Vorstand der ÖJG und für



Auszeichnungszeremonie für KR Aumüller

die wirtschaftlichen Interessen Japans in Europa – im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit als Geschäftsführer der Zweigniederlassung Österreich eines internationalen japanischen Konzerns – verwies auch Herr Berthold Steinschaden, ÖJG-Generalsekretär, in seiner Rede. In seinen Dankesworten erklärte Herr KR Aumüller, dass es stets sein Anliegen war, im Rahmen der ÖJG-Aktivitäten eine Brücke zwischen den beiden Kulturen und den Menschen beider Länder zu schlagen und dass er sich darum auch weiterhin bemühen werde.

JAPANISCHER ORDEN AN PROF. DR. CLEMENS HELLSBERG

Die japanische Regierung hat am 3. November 2013 beschlossen, Herrn Prof. Dr. Clemens Hellsberg, Vorstand der Wiener Philharmoniker, den Orden der Aufgehenden Sonne am Halsband, goldene Strahlen für seine Verdienste um den kulturellen Austausch und die Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Japan und Österreich zu verleihen. Herr Dr. Hellsberg studierte Violine Konzertsfach an der Hochschule für Musik in Wien sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien. 1976 erfolgte die Aufnahme in das Orchester der Wiener Staatsoper, 1980 in den Verein Wiener Philharmoniker. Von 1990 bis 1993 und in der Saison 1996/97 fungierte Herr Dr. Hellsberg als Vizevorstand der Wiener Philharmoniker, 1997 wurde er zum Vorstand gewählt. Seit 1993 Mitglied der Hofmusikkapelle Wien, zahlreiche musikwissenschaftliche Publikationen sowie musikhistorische Vorträge, Träger einer Reihe von in- und ausländischen Auszeichnungen.

Zu den japanbezogenen Verdiensten Herrn Dr. Hellsbergs zählen zahlreiche Konzertreisen nach Japan mit den Wiener Philharmonikern sowie Gastspiele der Wiener Staatsoper, seit 1999 hält er im Rahmen jeder „Wiener Philharmoniker-Woche in Japan“ einen Vortrag in der

Suntory Hall. 1998 spielte bzw. sprach er anlässlich der Eröffnung des „Herbert-von-Karajan-Platzes“ in Tokyo, 1999 spielte Herr Dr. Hellsberg anlässlich eines Staatsbesuches von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil mit Konzertmeister Rainer Küchl vor der Kaiserlichen Familie im Hotel New Otani. Für Ihre Majestäten Kaiser Akihito und Kaiserin Michiko spielte er 2002 während deren Österreich-Besuch im Brahmsaal in Wien, 2009 anlässlich eines Empfangs für Bundespräsident Dr. Heinz Fischer im Gästehaus des Kaiserpalastes in Tokyo. 2012 gab er anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Suntory Hall vier Konzerte mit Konzertmeister Volkhard Steude.

Nach der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe 2011 trugen die Wiener Philharmoniker unter Vorstand Dr. Hellsberg mit einer großzügigen Spende zur Linderung der Situation der Überlebenden bei und gründeten gemeinsam mit Suntory Holdings unter Vorsitzendem Nobutada Saji 2012 den „Vienna Philharmonic Orchestra and Suntory Music Aid Fund“, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Menschen in den betroffenen Gebieten durch Konzerte, Schulbesuche, Jugendaktivitäten etc. Zuversicht und Hoffnung zu geben.



Kyutaro Hashioka IX. (© Hashioka-kai)



„Shojo“



„Takasago“

NOH-GRUPPE HASHIOKA-KAI **ZU BESUCH IN ÖSTERREICH**

Im November 2013 gastierte die japanische Noh-Gruppe Hashioka-kai in Wien und gab Einblick in die Kunst des Noh-Theaters. Bei dem in der UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit eingetragenen Noh handelt es sich um Theater voll ästhetischem Symbolismus und stiller Eleganz, die Stücke basieren auf historischen Ereignissen oder klassischen Literaturvorlagen. Die Gruppe Hashioka-kai steht unter der Leitung von Kyutaro Hashioka IX., der mit drei Jahren erstmals auf der Bühne stand. Neben seinen Auftritten als Hauptspieler des Noh (*Shite*) setzt er sich seit vielen Jahren auch dafür ein, in Aufführungen, Vorträgen und Vorlesungen Noh über die Grenzen Japans hinaus bekannt zu machen.

So erklärte Kyutaro Hashioka am 4. November in einem vom Theatermuseum in Zusammenarbeit mit der Japanischen Botschaft organisierten Workshop die Funktion der im Noh getragenen Masken, die den Darsteller in einen Charakter schlüpfen lassen, und der Requisiten wie des Fächers, mit dem man u.a. auch das Trinken von Sake, Weinen oder Müdigkeit ausdrücken kann. Anschließend demonstrierte er das für das Noh typische schleifende Schreiten. Unterstützt wurde er dabei gesanglich von Hiroshi Tsubouchi und Nobuaki Hashioka (Chor).

Am 5. November stand im Weltmuseum Wien eine vom Weltmuseum in Zusammenarbeit mit der Japanischen Botschaft veranstaltete Noh-Performance auf dem Programm, in der Kyutaro Hashioka mit Unterstützung der Sänger Hiroshi Tsubouchi und Nobuaki Hashioka und der Musiker Teruyuki Urada (flache Zylindertrommel), Hirohito Narita (Flöte), Takashi Mori (kleine Sanduhrtrommel) und Noriyoshi Okawa (große Sanduhrtrommel) Schlüsselszenen aus den Stücken „Takasago“ und „Shojo“ darbot. Bei „Takasago“ handelt es sich um ein Meisterwerk des Shugen-Noh (feierliches Noh-Stück), das sich seit der Muromachi-Zeit (1333-1568) großer Beliebtheit erfreut. Die Gottheit von Sumiyoshi tanzt leicht und würdevoll im Mondlicht, um böse Geister zu vertreiben und das lange Leben des Kaisers sowie die Zeit des Friedens zu feiern. „Shojo“ wiederum handelt vom Mann Kofu, der seine Eltern sehr liebt und seinen Unterhalt mit dem Verkauf von Reiswein verdient. Sein bester Kunde ist Shojo, ein affenartiger Wassergeist, der ihm zum Dank für seine Dienste einen Krug schenkt, aus dem Sake ohne Ende fließt. Das Hauptaugenmerk des Stücks liegt nicht auf der Handlung, sondern in der Wiedergabe einer fröhlichen, Glück verheißenden Stimmung.

(Quelle: Hashioka-kai)



Kyutaro Hashioka erklärt das Anlegen der Noh-Maske

IMPRESSUM

**BOTSCHAFT
JAPAN
ÖSTERREICH**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Japanische Botschaft, 1010 Wien, Heßgasse 6

Redaktion:
Japanisches Informations- und Kulturzentrum,
Mag. Tsuyoshi Kawahara, Mag. Marion Resch,
1010 Wien, Schottenring 8, Tel. 533 85 86,
www.at.emb-japan.go.jp, info@wi.mofa.go.jp

Druck:
flyeralarm.at, 2351 Wr. Neudorf

Verlagsort:
Wien

Herstellungsort:
Wr. Neudorf

Die in den Artikeln zum Ausdruck gebrachten
Ansichten müssen nicht unbedingt der Meinung der
Japanischen Regierung entsprechen.